

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 26 (1979)
Heft: 4

Artikel: Zivilschutz : jetzt erst recht!
Autor: Schmid, H.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-366601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zivilschutz – jetzt erst recht!

H. G. Schmid, ZSO Dübendorf, Stab O. Ltg Informations- und Pressestelle

Dieser Bericht erscheint in Nr. 5/79 auch in französischer Sprache

Die Presse, welche an dieser Gesamtverteidigungsübung des FAK 4 sehr regen Anteil genommen hat, ist mit dem Zivilschutz nicht gerade zimperlich umgegangen. Dies gilt auch für die «Frontzeitung» Nussknacker. Dennoch: So schlecht wie man uns machen will – waren wir nicht!

Gewiss, es ist unbestritten, dass in dieser Übung die eigentlichen Schwächen und Mängel des Zivilschutzes blossgelegt wurden. Von seiten des Zivilschutzes war man sich von allem Anfang an im klaren, dass diese Organisation in einer solchen realitätsnahen Übung kaum werde brillieren können. Man wollte diese erstmalige Gelegenheit aber nutzen und aus den begangenen Fehlern lernen.

Fürs erste dürfte man sicher festhalten, dass strukturelle Fehler aufgedeckt und besonders auch Mängel in der Führung offenkundig wurden. Darüber sollen eingehende Analysen noch genaueren Aufschluss geben.

Aber nicht nur der ZS muss aus den begangenen Fehlern lernen, auch gewisse Medienschaffende könnten aus der Art der Berichterstattung über diese Übung noch einige Lehren ziehen. Zum Beispiel, dass man Informationen und berechtigte – und erwünschte – Kritik auch auf einigermaßen objektive Weise verfassen

könnte – ohne Sensationshascherei, wie das gewisse Journalisten zu tun pflegen. Kritik ist nur sinnvoll, wenn in ihr bereits der Keim eines konstruktiven Vorschlages erkennbar ist. Und ein weiteres:

Der vielerorts genüsslich verbreitete Verriss des Zivilschutzes ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass von diesen Kritikern die Armee zum Massstab aller (Zivilschutz-)Dinge genommen wurde.

Aber auch die Armee beziehungsweise die Luftschutztruppe als direkter Partner des Zivilschutzes hat und hatte Mängel – nur werden diese nicht so sensationell aufgemacht und an die grosse Glocke gehängt.

Die vorhandene Zivilschutzorganisation befindet sich noch immer im Aufbau. Der ZS hat keine jahrhundertealte Tradition und keine so tiefe Verwurzelung in der Bevölkerung wie die Armee.

Aber gerade der Zivilschutz, welcher der Bevölkerung im Ernstfall am nächsten steht, der letztlich für die Bevölkerung da ist und mit ihr funktionieren sollte, ist auf das Verständnis und die Unterstützung eben dieser Bevölkerung angewiesen.

Mit Miesmacherei von vielen Seiten wird nicht gerade das erreicht und ge-

fördert, was absolut erforderlich wäre: Motivation.

Wenn sich die Allgemeinheit dank entsprechender verbreiteter Meinungsbildung über den Zivilschutz lächerlich macht, wie kann man dann von «jungen» oder «alten» Zivilschutzpflichtigen erwarten, dass sie mit Begeisterung mitmachen?

Die «Jungen» nicht, weil unter anderem das Image sehr schlecht ist, die «Alten» nicht, weil sie aus dem Militärdienst möglicherweise anderes (strafferes!?) gewohnt sind – und schliesslich, weil manche sagen, sie hätten fürs Vaterland bisher genug Dienst geleistet...

Die Kader des Zivilschutzes haben es schon aus diesen Gründen viel schwieriger, mit den zugeteilten, lose zusammengefühten Mannschaften zurechtzukommen. Kommt noch erschwerend dazu, dass die Führungsausbildung äusserst kurz ist, dass eindeutige Befehlskompetenzen und entsprechende disziplinarische Massnahmen (wie etwa beim Militär) fehlen und dass bisher selten Gelegenheit bestand, die theoretisch erarbeiteten Einsätze «realistisch» zu üben.

Dennoch muss auch erwähnt werden, dass es von einzelnen Zivilschutzorganisationen in verschiedenen Gemeinden zum Beispiel des Bezirkes Uster vorzügliche Leistungen gab, sowohl im Bereich der Führung wie auch beim Einsatz an Schadenobjekten. Es dauerte auch nicht bei jeder Zivilschutzübung eine Stunde oder mehr vom Eingang des gemeldeten Ereignisses bis zum Einsatz am Schadenplatz, wie manche Berichterstattung das glauben machte.

Bei verschiedenen Einsätzen konnte man erfreut feststellen, dass es auch zahlreiche ZS-Angehörige gibt, welche ihre Aufgabe ernst nehmen und die sich vorbildlich ins Zeug gelegt haben.

Und ausserdem: Der ZS besteht nicht nur aus den Pionier- und Brandschutzdiensten – auch wenn diese für Reportagen am attraktivsten sind. Im Zivilschutz sind noch zwölf andere wichtige Dienste im Einsatz, um das gesamte Funktionieren zu gewährleisten. Und auch da gab es – nebst Mängeln – sehr gute Leistungen zu sehen. Der Zivilschutz wird aus der Gesamtverteidigungsübung seine Lehren ziehen und sich besonders zu Herzen nehmen, dass «mit der Führung Ziele erreicht und nicht Formen erfüllt werden sollten!»

Hoffentlich tun das auch andere, indem sie diese Bemühungen anerkennen und unterstützen, statt sie zu «verreissen».

